

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 34 (1958-1959)

Heft: 4

Artikel: Kampf um Befestigungen

Autor: Dach, H. von

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-704385>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

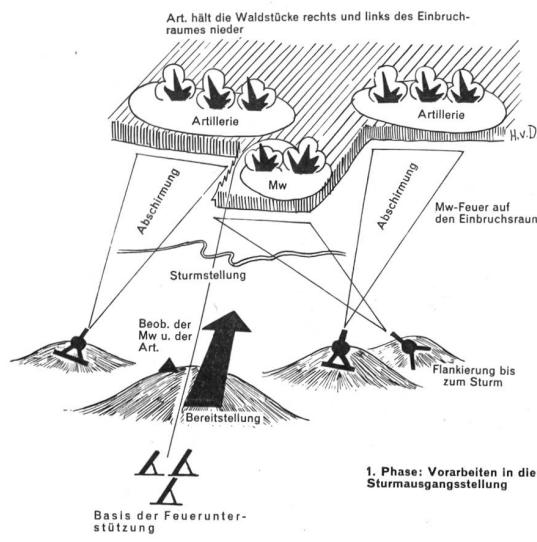
Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

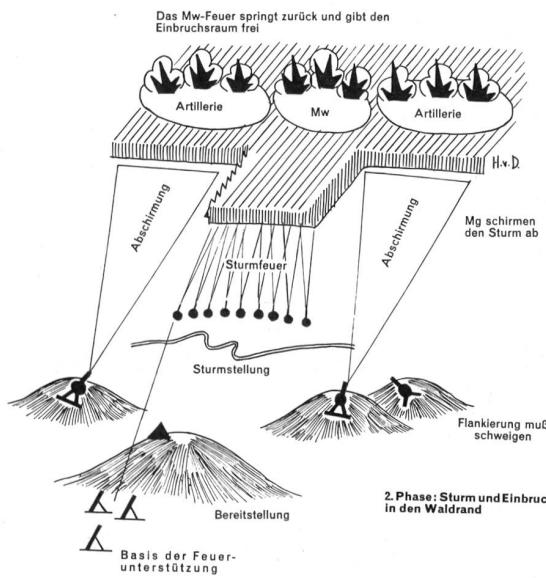
Waldkampflehrgang

Von Hptm. H. v. Dach, Bern

(Schluß)



1. Phase: Vorarbeiten in die Sturmausgangsstellung



2. Phase: Sturm und Einbruch in den Waldrand

Im Wald:

Anwendung der in der vorhergehenden Detail-Waldkampfausbildung geübten gefechtstechnischen Details nun im Rahmen des größeren Verbandes. Der Angriff kann vom Übungsleiter so gelenkt werden, daß er auf die in der Detailausbildung benutzten Objekte (Verhau, Blockhaus-Attrappe) stößt.

- Vorgehen im Wald (Formation, Schulteranschluß wahren, Richtung innehalten, Ordnungshalte etc.)
- Niederkämpfen von Baumschützen (Markeure)
- Kampf gegen Scharfschützen (Markeure)
- Durchbrechen eines Verhauses
- Niederkämpfen eines Blockhauses
- Entminnen
- Abwehr eines infanteristischen Gegenstoßes (Scherben /Markeure)
- Abwehr eines Panzergegenstoßes (Panzer-Attrappe auf Waldweg oder Schneise)

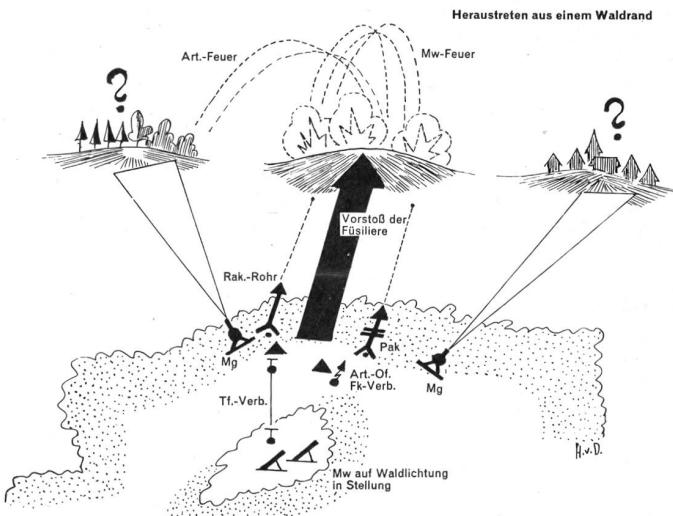
Am jenseitigen Waldrande:

Verhalten, wenn man in die Nähe des jenseitigen Waldrandes gelangt.

- Kein unvorsichtiges «Herausprellen» der vordersten Teile
- Nachziehen und In-Stellung-Bringen der schweren Inf.-Waffen
- Absprache mit dem Artilleristen
- Bereithalten der Pzaw-Mittel (Rak.-Rohre, Pak)
- Erst, wenn schwere Inf.-Waffen, Artillerie und Panzerabwehr feuerbereit sind, Heraustreten der Füsiliere aus dem schützenden Wald ins freie Gelände

Bemerkungen:

Markierung des Art.- und Mw-Feuers evtl. durch Petarden.



Kampf um Befestigungen

«Der Ausfall der Werkbesatzung»

Von Hptm. H. von Dach, Bern

- Die Werkbesetzungen sind für ihre primäre Aufgabe (Bedienung der Werkwaffen, «Sperrerauftrag») gut ausgebildet.
- Wo immer du neben dieser — es sei betont *ersten* und *wichtigsten* — Aufgabe noch Zeit hast, mußt du sie im Nahkampf schulen.
- Auch deine Leute kranken am «internationalen» Uebel aller Bunkerbesetzungen, dem «am Objekt kleben» und «auf große Distanz kämpfen».
- Fördere ihren aggressiven Geist durch drei Maßnahmen:
 - a) Sprich die «Notausgänge» nicht mehr als solche an, sondern nenne sie demonstrativ «Ausfallöffnung».
 - b) Wenn Grenadiere oder Sappeure in deiner Nähe Dienst leisten, so führe deinen Werkbesetzungen mit ihrer Hilfe einen Nahangriff vor. Es genügt völlig, nur *einen* Bunker anzugreifen und nur *die letzte Phase* des Nahangriffs durchzuführen. Alle Werkbesetzungen sollen *von außen* her zu sehen können. Es kommt hierbei nicht auf «Knalleffekt» und «Tempo» an. Deine Werkbesetzungen sollen vielmehr Gelegenheit haben, die *technischen Kampfdetails* der Stoßtrupps zu beobachten (Verstopfen der HG-Auswurfflöpfnungen, Anbringen von Galgenladungen, Zubauen von Scharten, Stellungsbezüge der Flw usw.). Siehe hierzu auch Druckschrift «Gefechtstechnik», Band II, Kapitel «Kampf um Befestigungen».
 - c) Exerziere selber kleine Ausfallübungen mit deinen Bunkerbesetzungen durch. Zeit- und Materialaufwand hierzu sind gering, so daß sie auch in einem stark belasteten WK (EK) mit ins Arbeitsprogramm aufgenommen werden können. Nachstehend eine einfache Uebungsanlage zur Schulung des Ausfallens.

gungen», Seite 70—91. Zu beziehen beim SUOV, Biel, Zentralstraße 42.

- c) Exerziere selber kleine Ausfallübungen mit deinen Bunkerbesetzungen durch. Zeit- und Materialaufwand hierzu sind gering, so daß sie auch in einem stark belasteten WK (EK) mit ins Arbeitsprogramm aufgenommen werden können. Nachstehend eine einfache Uebungsanlage zur Schulung des Ausfallens.

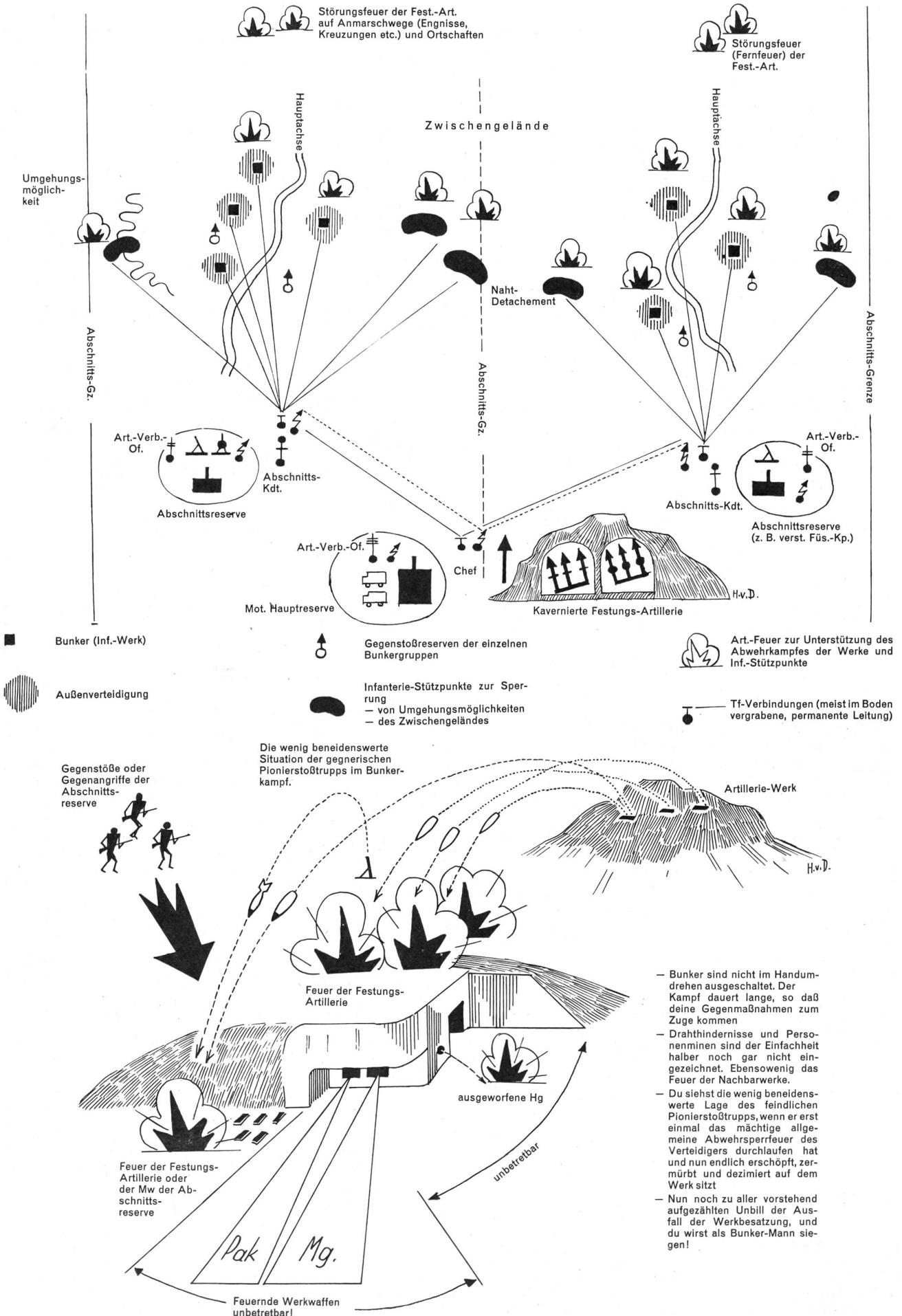
1. Die Lage des Bunkers:

- Außenverteidigung und Außenbeobachtung sind ausgefallen. Der gegnerische Pionierstoßtrupp liegt neben oder auf dem Bunker.
- Die Situation ist unangenehm, aber noch hast du viele Trümpe. Du kämpfst nicht allein, sondern bist eingespannt in ein ganzes Netz.

Zu deinen Gunsten zählen:

- die Gegenstoßreserve der einzelnen Bunkergruppe,
- die Abschnittsreserve,
- die Hauptreserve,
- das Feuer der Artilleriewerke.

Alle diese Mittel, zusammen mit deinem eigenen «Beitrag», dem Ausfall, sind sehr wohl in der Lage, die Situation zu wenden.



2. Die Lage des gegnerischen Pionier-Stoßtrupps:

- Es ist gar nicht so angenehm, vor einer schießenden Bunkerkanone und mehreren Mg, die durch meterdicken Beton geschützt sind, zu liegen. Neben sich die krepierenden HG, die von der Werkbesatzung ausgeworfen werden. Ueber sich das Feuer der Gegenwerke und der Festungsartillerie, welche ohne jede Rücksicht den bedrängten Bunker beschließen können. Hinter sich die Ungewißheit eines Gegenstoßes der Reserven des Verteidigers.
- Wer in dieser Situation eigentlich der Bedrängtere ist, die Bunkerbesatzung oder der Pionierstoßtrupp, ist sehr fraglich, und leicht kannst du in diesem Höhepunkt des Kampfes, wo alles in der Schwebe ist und Erfolg oder Mißerfolg auf des Messers Schneide stehen, durch einen Ausfall das Geschehen zu deinen Gunsten wenden.

Beim Ausfall zu beachtende Grundsätze:

- Durch das Feuer der Festungsartillerie den Ausfall vorbereiten lassen. Dies ist eine Vorbereitung für das Gelingen der Aktion.
- Die nähere Umgebung der Bunkertür vor dem Ausfall durch HG-Auswurf und Lmg-Feuer vor evtl. verstecktem Feind säubern.
- Während des Ausfalls die offene Bunkertür durch einen Posten verteidigen.
- Auch während des Ausfalls den Sperrauftag des Bunkers durch Belassen eines Minimums an Bedienungsmannschaft an den eingebauten Werkwaffen weiter erfüllen.
- Den Ausfall durch den Bunkerkommandanten persönlich anführen lassen.
- Unterscheide beim Ausfall zwischen folgenden Phasen:
 - allgemeine Vorbereitung: Feuer der Festungsartillerie,
 - spezielle Vorbereitung: Lmg-Feuer und HG-Auswurf (von dir selber abzugeben),
 - eigentlicher Ausfall: Nahkampf in der unmittelbaren Umgebung des Werkes.

Befehl des Bunkerkommandanten:

1. Orientierung:

«Gegnerischer Stoßtrupp auf dem Werkdach — Außenbeobachter und Außenverteidigung ausgefallen — Wir machen einen Ausfall!»

2. Absicht:

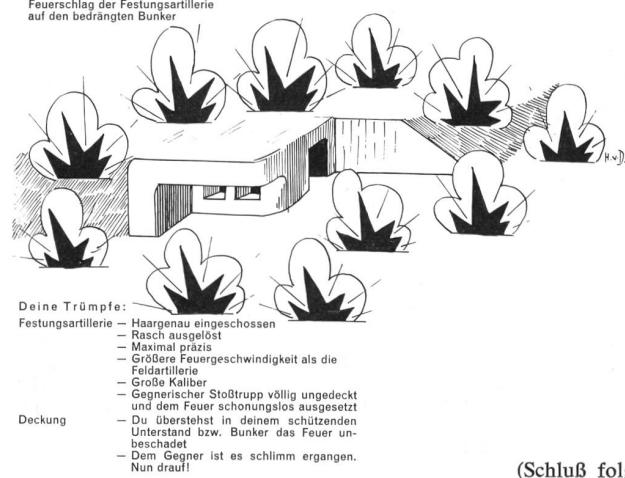
«Ich will durch die eigene Festungsartillerie einen Feuerschlag auf unseren Bunker schießen lassen — mit dem Gros der Bunkerbesatzung unmittelbar nachher einen Ausfall machen — während dem mit einem Minimum an Bedienungsmannschaft unser Auftrag weiter erfüllen!»

3. Befehl:

- «Gfr. Mäder, Kan. Knopf und Heß, ihr bedient die Bunkerwaffen mit gleichem Auftrag wie bisher!
- Ich leite den Ausfall selber. Mit mir kommen: Beutler (Mp-Schütze), Künzli (HG-Werfer), Moser (HG-Werfer) und Friedli (Lmg-Schütze).
- Friedli bleibt während der ganzen Aktion an der Bunkertür. Wirft vor dem Ausfall zwei HG aus und streut mit dem Nahverteidigungs-Lmg den Erdeinschnitt vor der Türe ab. Verteidigt während unserer Abwesenheit den Bunkereingang!
- Bereitstellungsort: vor der Türe!
- Oeffnen der Türe auf meinen Befehl!
- Wiederholen — Bajonett auf — bereitstellen — los!»

1. Phase des Ausfallen:

Feuerschlag der Festungsartillerie auf den bedrängten Bunker



(Schluß folgt.)

Neues aus fremden Armeen

Die Panzertruppe ist im neuzeitlichen Kriege der Schwerpunktträger des Angriffsstoßes, sie entspricht der Schlachtenreiterei des 18. Jahrhunderts, die durch rechtzeitigen tödlichen Einsatz das Schicksal der Schlacht entschied. Die hohe Beweglichkeit, starke Feuerkraft und ein nicht zu unterschätzender Schutz gegen feindliche Feuerwirkung gewähren dem modernen Panzer die Möglichkeit, auch unter den gewandelten Aspekten des Krieges diesen nach wie vor sehr bedeutungsvollen Kampfauftrag zu übernehmen.

Der Aufbau, die Gliederung und die Ausstattung der Panzertruppe ist deshalb von dieser Erkenntnis aus zu steuern und durchzuführen. Alles, was diesem Kampfauftrag nicht entspricht, ihn vielleicht sogar behindert, muß deshalb ausgemerzt und durch zweckmäßige Einrichtungen ersetzt werden.

Diese Ausmerzung und Neuordnung wird vordringlich das Gebiet der Versorgung betreffen, denn die bisher überwiegend angewandte Methode einer erd- und straßengebundenen Versorgung der vorstoßenden Panzerkeile wird niemals die heute an einen rechtzeitigen und ausreichenden Nachschub zu stellenden Forderungen erfüllen können.

Der Zweite Weltkrieg, vor allem die Kämpfe in der Normandie und die anschließende Verfolgung, haben gelehrt, daß eine überlegene taktische Luftwaffe auch die allernotwendigste Versorgung der fechtenden Truppe völlig unterbinden kann, auch nachts sind kaum Marschbewegungen

auf den Straßen möglich, selbst im freien Gelände und auf Nebenwegen werden sie außerordentlich verlangsamt und erschwert. Gelingt aber die rechtzeitige und ausreichende Auffüllung des notwendigen Bedarfs an Munition, Betriebsstoff und Verpflegung nicht, dann ist dem Panzervorstoß ein besonders wichtiges Fundament für seinen Erfolg entzogen. Die bisherigen Überlegungen nehmen einen Bestand von 800 Lkw. je Panzerdivision mit einem Ladegewicht von insgesamt 4000 t als unbedingt erforderlich an. Bei einem Abstand von 50 m zwischen den Fahrzeugen würden also 40 km einer Vormarschstraße lückenlos belegt sein, eine unvorstellbare Situation bei dem heutigen Luftwaffeneinsatz. Wohin aber sollen diese an Scheunentore erinnerten 5-Tonner ausweichen und Deckung suchen, wenn etwa Waldstücke wegen der Gefahr atomaren Beschusses vermieden werden müssen?

Es wird also sehr deutlich, daß die bisher angewandte Versorgungsmethode der Panzertruppe mit der Entwicklung der modernen Kampfführung nicht Schritt gehalten hat.

Um zu einer zweckvollen Neuordnung und Umgliederung der Versorgungseinheiten zu gelangen, ist zu prüfen, welche Gegenwirkung von feindlicher Seite zu erwarten ist und welche Möglichkeiten gegeben sind, diese Gegenwirkung weitestgehend auszuschalten. Folgende feindliche Gegenmaßnahmen sind vordringlich in Rechnung zu stellen:

1. Die taktische feindliche Luftwaffe. Eine Bombe vor den vordersten Lkw. zwingt die gesamte Kolonne zum Halten. Der Bordwaffenbeschuß erledigt diese haltende Kolonne.

2. Gründliche Zerstörung von Straßen, Brücken und Ortschaften zwingen zu zeitraubenden Umwegen. Sümpfe, Flussläufe, Wälder und Bergketten verlangsamen den Marsch motorisierter Einheiten, erfordern Kanalisierung des Verkehrsstroms und den Einsatz starker Verkehrsregelung.

Alle Einzelphasen des Panzereinsatzes: blitzschneller Vor- und Nachstoß, schlagartige Umfassung und ihre sofortige Ausnutzung, Kampf vorübergehend abgeschnittener gepanzerter Einheiten im Rücken des Gegners sind in Frage gestellt, wenn es nicht gelingt, das Tempo der vorstoßenden Kampfverbände mit der Sicherstellung der Versorgung in Einklang zu bringen. Diese Koordinierung aber wird nur möglich sein mit einem neuzeitlich gegliederten und ausgestatteten Nachschub.

Die bisher gebräuchliche Versorgungsmethode durch erd- und straßengebundene Motorfahrzeuge kann diese Anforderung indessen nicht mehr erfüllen; an ihre Stelle wird in wesentlich größerem Umfang die Luftversorgung treten müssen. War bisher die Luftversorgung lediglich als Ergänzung der Erdversorgung an besonderen Schwerpunkten vorgesehen, so wird man das Verhältnis geradezu ins Gegenteil verkehren müssen. Der Hubschrauber übernimmt in Zukunft die Stelle des Lkw., der lediglich nur noch als Ergänzungsmittel eingesetzt wird.

Nimmt man 6 t als durchschnittliches Ladegewicht an, so wird eine Hubschrauberabteilung von 60 Stück, zweckmäßig in drei Staffeln zu je 20 Stück gegliedert, den Versorgungsbedarf einer Panzerdivision in vollem Umfang und vor allem zeitgerecht der Lage entsprechend leisten können.